Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 14 (1938)

Nachruf: Denkan und Stadtpfarrer Alois Lötscher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

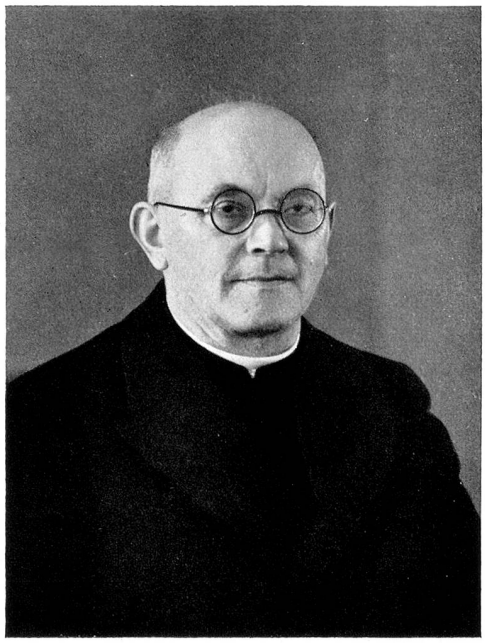
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dekan und Stadtpfarrer Alois Lötscher

Kein Thurgauer, weder im Thurgau geboren noch dort gestorben, hinterläßt er doch im Kanton ein gesegnetes Andenken, hatte er doch die besten Jahre seines Lebens in unermüdlicher Arbeitskraft unserem Kantonshauptorte Frauenfeld gewidmet.

Alois Lötscher, bürgerlich aus dem Entlebuch, wurde am 2. März 1869 in Basel geboren, wo er die damals noch von Schulbrüdern geleitete katholische Schule am Lindenberg besuchte. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Schwyz studierte er Theologie bei den Jesuiten in Innsbruck und am Priesterseminar in Luzern, wo er am 2. Juli 1893 durch Bischof Leonhard Haas zum Priester geweiht wurde. Seine erste seelsorgerische Wirksamkeit entfaltete er als Vikar an der St. Klara-Kirche in Basel unter den hervorragenden Pfarrern Burkhart Jurt, dem großen Organisator von katholisch Basel, und Dekan Döbeli. Seine Tüchtigkeit brachte ihn im Jahre 1901 als Nachfolger des verstorbenen Stadtpfarrers, Dekans und bischöflichen Kommissars Konrad Kuhn nach Frauenfeld, wo er fast 27 Jahre segensreich wirkte. Als erste Aufgabe hatte er von seinem Vorgänger den Bau der neuen, großen und schönen Kirche unternommen, die am 18. November 1906 durch Bischof Dr. Jakobus Stammler eingeweiht wurde. Mit dem neuen Gotteshaus nahm auch das religiöse Leben erneuten Aufschwung. Denn dem innerlichen Priester war die lebendige Kirche der ihm anvertrauten Seelen noch unendlich wichtiger als die Kirche von Stein. In gewissenhafter Kleinarbeit hat er sich um alles gekümmert, was ihm zur Auferbauung des Reiches Gottes in seiner Gemeinde förderlich schien. Was er im Dienste der Jugend als praktischer, anschaulicher Katechet, für die Erwachsenen auf der Kanzel, in den Standesvereinen, in der Seelenführung und vor allem bei seinen lieben Kranken, den Lieblingen seiner Seelsorge, geleistet, und wieviel Not er durch seine große Freigebigkeit gemildert hat, weiß nur Gott allein. In der Primar- und Sekundarschulvorsteherschaft, wie auch in der engern Spitalkommission widmete er seine Kraft öffentlichen Aufgaben. Seit langem leitete er auch als Dekan das Priesterkapitel Frauenfeld-Steckborn. Wie sehr sein tolerantes, vermittelndes und ausgeglichenes Wesen geschätzt wurde, zeigte die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes von seiten der mehrheitlich andersgläubigen Bürgerschaft. Das geschah im Frühjahr 1928, ohne Vorwissen von seinem baldigen Wegzuge. Auf dringenden Wunsch des Bischofs, zum großen Schmerz seiner Pfarrkinder und ehrlichem Bedauern der ganzen Bevölkerung, übernahm er im März 1928 die große Pfarrei von St. Marien in Basel, womit zugleich das Dekanat, die höchste kirchliche Stelle der Rheinstadt, verbunden wurde.



Diese Verpflanzung des fast Sechzigjährigen von der Kleinstadt in die Großstadt ging ihm nicht ganz leicht. Aber mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit und Unverdrossenheit ging er ans Werk, und der edle, selbslose, friedfertige und gütige Seelsorger fand bald den Weg zum Herzen seiner neuen Pfarrkinder. Neben ihrer Dankbarkeit wurde ihm die ehrende Anerkennung des Bischofs Dr. Josephus Ambühl zuteil, der ihn im Sommer 1933 zum Ehrendomherrn der Kathedrale von Solothurn ernannte. Oft hat er in den letzten Jahren gelitten unter der übergroßen Arbeitslast, die die Kleinarbeit ihm aufbürdete. Sein Auge sah die neuen großen Probleme, und sein Herz litt unter dem Bewußtsein, daß die geschwächten Kräfte nicht mehr genügten, sie mit voller Kraft anzupacken. Er rieb sich für das Heil der ihm anvertrauten Seelen auf, so daß im Herbst 1936 der Zusammenbruch kam. Nach zweimonatlichem Leiden gab er am 16. Dezember 1936 im St. Klara-Spital in Basel seine goldlautere Priesterseele in die Hände des Schöpfers zurück.

Das Andenken an diesen pflichteifrigen Seelenhirten, an den großen Freund der Armen und Kranken, an diesen Menschen von Liebe und Güte wird sowohl in Basel wie auch bei uns im Thurgau ein gesegnetes bleiben.

K. Sch.